Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 22

Artikel: In Bern aufgeschnappt
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-503629

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

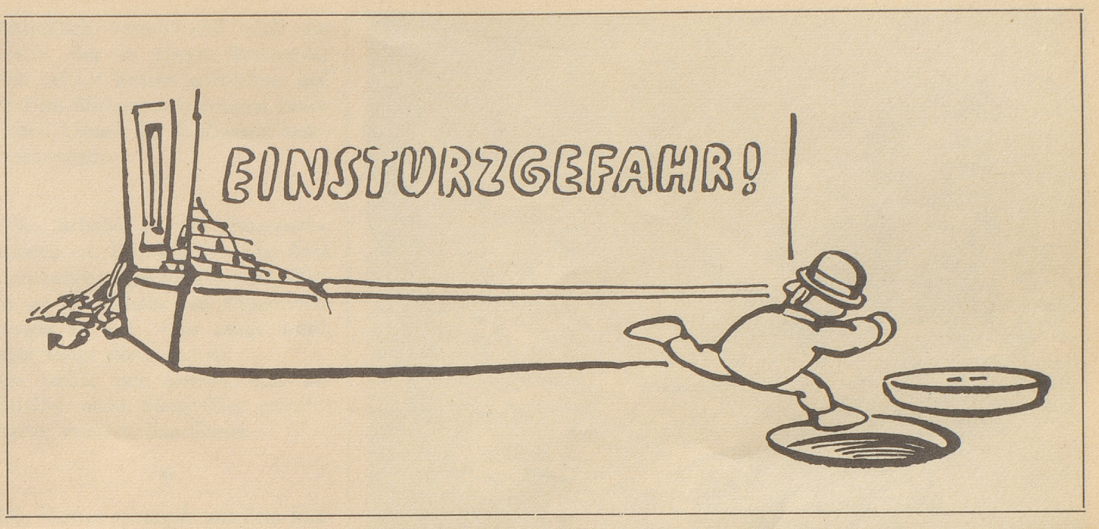
Download PDF: 06.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wenn ein Staat in Verwirrung ist, dann denkt man an gute Generäle. Wenn die Familie arm ist, dann denkt man an die gute Hausfrau.
● Chinesisches Sprichwort

Wenn die Kinder die Frömmigkeit nicht von den Müttern lernen, wo sollen sie dieselbe denn erlernen?
● Jeremias Gotthelf

Wenn wir nicht wollen, daß unsere Kinder einst sagen: Wir haben zwar vielbeschäftigte Eltern gehabt, aber keinen Vater und keine Mutter –, dann müssen wir ihre Erziehung ernster nehmen, als wir es heute tun. ● Tages-Anzeiger



Drei Proben

Der Mensch, schrieb J. P. Hebel, ist an drei Proben zu erkennen. Erstlich: Erzürne ihn. Zweitens: Berausche ihn. Drittens: Teile mit ihm ein Erbe. Wenn er in der letzten Probe nicht mankiert, so ist er probat. EG

Schlamperei

Der Fahrgast sieht noch die Schlußlichter des davonfahrenden Zuges. «Dä Momänt isch er abgfaare!» sagt ein Beamter.
«Schööni Sauoornig!» schimpft der Fahrgast. «Susch hätt er doch immer zwei Minuute Verschpöötig!» AC

Kommentar

Der Cellist fährt zur Probe. Es regnet, das Tram ist voll, der Cellist hat Mühe, mit seinem Instrument ungeschoren ins Tram zu kommen. Sagt einer: «Jetzt tänked Si sicher, Si wärid gschiider Flöötischt worde!» EM

Aetherblüten

In den Beromünster-Aktualitäten ‹Von Tag zu Tag› aus dem Studio Zürich erlauscht: «Wänn mä im Volkswirtschaftsdepartemänt nid wott, dänn laht me sich au vom Radio nid us äm Busch chlopfe ...» Ohohr

Vorm Schreibtisch

Ordnung, schrieb Pestalozzi, ist eine Himmelstochter, darum ist sie auf Erden so selten. BD

In Bern aufgeschnappt

Das Symphonieorchester des Norddeutschen Rundfunks spielt unter der Stabführung eines internationalen Dirigenten das Konzert für Streichquartett und Orchester von Conrad Beck. Der Beifall für das moderne und schwere Stück ist frenetisch. Immer und immer wieder wird der Dirigent hervorgeklatscht, und ganz Begeisterte verstärken den Beifallssturm mit Getrampel. In der Konzertpause treffen sich zwei ältere Herren, die mit der Wertung dieser Tondichtung nicht ganz einverstanden sind. Sagt nämlich der eine zum andern: «Von mir aus hätte Beck ruhig Beck (Bäcker) bleiben können.» WH

Erwischt

Frau Meier mittags zu ihrem Manne: «Weisch au, was hütt für en Tag isch?»
Meier überlegt. Familiendaten sind – und so geht es unzähligen Männern – nicht seine Stärke. Hochzeitstag? Geburtstag seiner Frau? Er kommt im Augenblick nicht drauf, zieht aber seine Brieftasche, gibt seiner Frau hundert Franken und sagt: «Liebs, gang zmittag i d Schtadt und chauf dir öppis, wo dir Schpaß macht!»
Am nächsten Tag fragt er beiläufig seine Gattin: «Du, was isch eigetlich geschter für en Taag gsii?»
Sagt sie: «De zwanzigscht April, wiiters nüüt.» fh

An die Danebenhauer

Mancher klopft, meinte Goethe, mit dem Hammer an der Wand herum und glaubt, er treffe jedesmal den Nagel auf den Kopf. EG

à la carte

Der Chefredaktor des ‹Canard enchaîné› wirft dem französischen Staatspräsidenten vor, er kümmere sich keinen Pfifferling um ‹den Franzosen›, ihm sei in seinem grenzenlosen Hochmut nur an ‹La France› gelegen. Gemeint ist das Land Frankreich, und nicht etwa der Ueberseedampfer ‹La France›. Denn dieser unterhält immerhin noch ausgezeichnete Verbindungen nach England und Amerika.

*

Wieder ist eine Saison vergangen, ohne daß wir die Anzahl wirklich guter Filme gesehen haben, die wir nach den Vorschauen der Weltpresse gesehen haben müßten. Das kommt daher, daß man mit den großen Schauspielern aller Länder sehr viel bessere Werbung als Filme machen kann.

*

Ein solides zweistöckiges Haus am See wird dem Erdboden gleich gemacht. Entsetzen: «So ein stark gebautes Haus, mitten in der Konjunkturbremsung!» Die Erklärung? Ich verbürge mich für die tierische Ernsthaftigkeit ihrer Abgabe: «Die Dienstboten wollen nicht mehr eine Treppe hoch steigen! Jetzt bauen wir einen Bungalow!»

Robert Du Port